

Fehraltorf zur Zeit des Mittelalters

Zahlreichen archäologischen Untersuchungen zufolge, war das heutige Gemeindegebiet schon lange vor dem Mittelalter besiedelt. Erste Siedlungsspuren sind bereits für die Eisenzeit vorhanden. Nach der Römischen Anwesenheit waren die Alemannen unter fränkischer Herrschaft im 6./7. Jahrhundert in Fehraltorf sesshaft. Aufgrund des ersten, archäologisch fassbaren Kirchenbaus im 9. Jahrhundert, darf angenommen werden, dass die Alemannen in Fehraltorf dauerhaft sesshaft blieben. Doch was danach geschah, lässt sich aufgrund der fehlenden Quellenlage nicht eindeutig feststellen. Namentlich wird das Dorf erst 1264 im Habsburger Urbar erwähnt. Deshalb stellen sich die Fragen, über die weitere Entwicklung des Dorfes und insbesondere, wer über Fehraltorf regierte.

Die Klärung dieser Fragen wird durch die spärliche Quellenlage erschwert. Als die Ungaren im 9. Jahrhundert mehrmals das Ostfrankenreich angriffen, brannten sie zahlreiche Klöster nieder, wodurch viele Urkunden und Dokumente vernichtet wurden. Überdies können die in den Urkunden erwähnten Personen nicht immer zweifelsfrei identifiziert und einem Familienstamm zugewiesen werden. Aus diesem Grund ist eine lückenlose Dokumentation über die Geschehnisse in der Gemeinde nicht möglich. Deshalb können lediglich indirekte Bezüge zu Fehraltorf hergestellt, und keine historisch gesicherten Fakten dargelegt werden. Und dennoch kann aufgrund von Anhaltspunkten ein grober historischer Abriss erstellt werden.

Fehraltorf als Teil des Besitzes der Beata-Sippe?

Wie die Ausgrabungen von 1928 und 2015 im Berg gezeigt haben, lebten die Alemannen unter fränkischer Herrschaft in Fehraltorf. Wie eine Urkunde von 745 bezeugt, scheinen die Alemannen darüber hinaus für weitere Zeit in der Gegend wohnhaft gewesen zu sein. Denn in dieser Urkunde überschreibt der alemannische Grossgrundbesitzer Landbert zahlreiche Ländereien u.a. in Illnau, Effretikon, Dürnten, Hinwil, Uznach, Bäretswil und Mesikon an das Kloster St. Gallen:

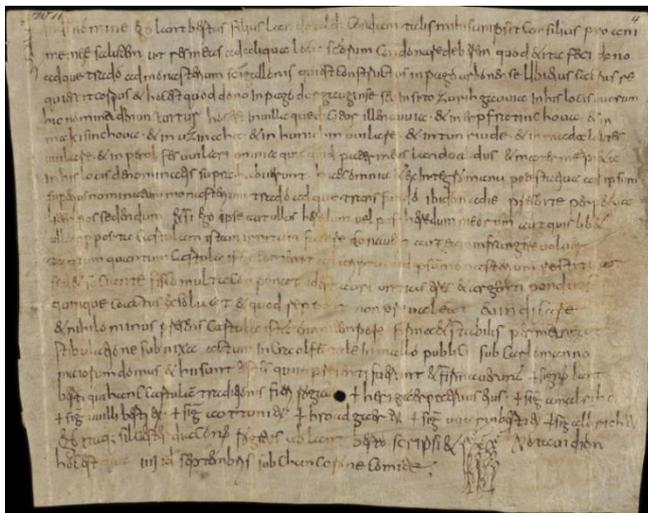


Abbildung 1: St. Gallen, Stiftsarchiv, Bremen 4 (Privatkurkunde).

„[...] Ich also, Landbert, ehemals Sohn des Landolt und seiner Gemahlin Beata, mich bestimme mein Wille oder die Hingabe an die Anschauung Gottes und die Rettung meiner Seele, oder auch die ewige Versöhnung und noch weiter wegen meines Lebensunterhaltes, [...] übertrage und übergebe für das Heil meiner Seele und zum Heilmittel meines Vaters und meiner Mutter [...] Im, Dorfe, welches Illnau genannt wird, und am anderen Ort, welcher Effretikon genannt wird, und am dritten Ort, welcher Mesikon geheissen wird.[...].“¹⁴

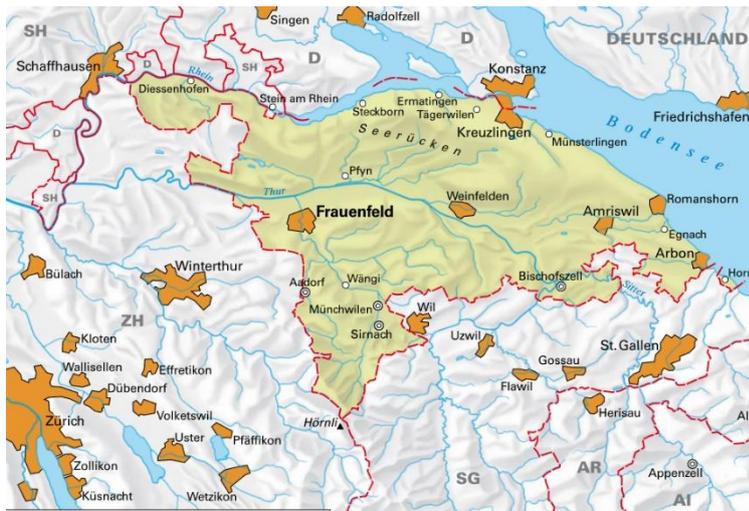
Landbert zählte zu der sogenannten *Beata-Sippe*, welche im Zürich-Gebiet sehr wohlhabend war. Anhand von Urkunden Landberts und seiner Mutter Beata konnten ihre damaligen Besitztümer eruiert werden. Sie sollen Ländereien an der Ostspitze des Zürichsees, zwischen Kempraten und Dattikon, von Greifensee bis nach Illnau und Effretikon, über die Töss hinweg und von Uznach bis in die Nähe Winterthurs umfasst haben. Bemerkenswert ist, dass ein Grossteil von Landberts Ortschaften sich

¹ Deutsche Übersetzung aus dem Lateinischen von Hans Kläui (Illnau-Effretikon, Bd. 1).

entlang der alten Römerstrasse befanden, wie ebenfalls Mesikon. Der Zeitpunkt der Schenkungen an das Kloster St. Gallen ist mit dem Machtwechsel innerhalb des Frankenreiches von den Merowingern auf die Karolinger zu verstehen. Mit der Überschreibung dieser wichtigen Ortschaften versuchte wohl Landbert die Machtfestigung der Karolinger zu erschweren.

Die Tatsache, dass archäologisch die Anwesenheit der Franken in Fehraltorf für das 6. und 7. Jahrhundert belegt wurde, lässt vermuten, dass neben Mesikon auch Fehraltorf Landbert unterstand. Eine weitere Vermutung stützt diese Annahme, wie die nachfolgenden Erläuterungen über die Grafschaft Thurgau und den Zürichgau verdeutlichen werden.

Fehraltorf zwischen der Grafschaft Thurgau und dem Zürichgau



Die Karolinger versuchten ihre Macht zu festigen und unterteilten ihr Reich in verschiedene Grafschaften. In diesem Zuge errichteten sie im 8. Jahrhundert die Grafschaft Thurgau. Eine genaue Karte des damaligen Herrschaftsgebiets ist für diese Zeit nicht überliefert. Gemäss der Beschreibung des Staatsarchivs Thurgau wurde jedoch eine Karte nachkonstruiert (Bild links).

Sie zeigt ein Gebiet, welches sich vom Bodensee, der Reuss entlang bis hin zum Hörnli erstreckte. Gleichzeitig

zog sich von Uznach bis in die Nähe von Winterthur der Fiskus Zürich, welcher 819/820 mit Ruadker den ersten Grafen erhielt. Da jedoch keine Karten überliefert sind und die Angaben über die Einflussgebiete der jeweiligen Grafen sich teilweise überschneiden, hegt die Forschung die Vermutung, dass die Gegend um den Pfäffikersee herum unabhängig blieb. Die geografischen Beschreibungen dieser Gebiete scheinen diese These zu bestärken, zumal für die Gegend um den Pfäffikersee im 8. und Anfang des 9. Jahrhunderts keiner Grafschaft eindeutig zugeordnet werden kann. Die Forschung geht davon aus, dass diese unklare Grenzziehung u.a. auf die *Beata*-Schenkungen zurückzuführen ist. Indem zahlreiche Ortschaften an die Klöster überschrieben wurden, vermochten die karolingischen Könige ihre Gebietsansprüche vorerst nicht durchzusetzen. Deshalb wurden mehrere Untersuchungen angeordnet, welche festzustellen hatten, ob die Schenkungen rechtmässig waren und gegebenenfalls die Güter zurückgefordert werden könnten. Urkunden von 850-902 verdeutlichen eine Klärung dieser Situation. Den Beschreibungen nach, verlief die Grenze neu zwischen der Grafschaft Thurgau und dem Zürichgau entlang der Töss und der Glatt, wodurch die Gegend um den Pfäffikersee ihre Unabhängigkeit verloren hätte und neu dem Zürichgau unterstand.

Geroldonen in Fehraltorf?

Mithilfe dieser Beschreibungen kann eine vielfach angenommene Vermutung widerlegt werden. Demnach soll Graf Gerold I von Anglachau über Fehraltorf regiert haben. Der fränkische Graf Gerold I lebte zwischen 730-786 und pflegte eine gute Beziehung zu Karl dem Grossen, der dessen Tochter zur Frau nahm. Sein Sohn Udalrich war ein enger Vertrauter Karls und wurde von 805-817 Graf von Thurgau. Graf Gerolds Einflussgebiet beschränkte sich jedoch auf die nördliche Westbaar (nord-östlich vom Bodensee) und ist weder für das thurgauische, noch zürcherische Gebiet belegt. Sein Sohn Udalrich hatte für kurze Zeit das Amt des Grafen von Thurgau inne. Seine Nachkommen verloren jedoch

kurze Zeit nach seinem Tod ihre Stellung im Thurgau, weshalb sie sich nach Bregenz zurückzogen. Die Nachfahren von Graf Gerold I, die sogenannten Geroldonen, regierten im 9. Jahrhundert noch einige Male den Zürichgau. Danach schwand ihr politischer Einfluss.

Aufgrund der beschriebenen Herrschaftsgebiete von Thurgau und Zürichgau, sowie der Lebzeiten von Graf Gerold und seinem Sohn, ist seine Herrschaft über die Gemeinde nicht belegt und kann auch nicht angenommen werden.

Fehraltorf im Hochmittelalter

Noch gegen Ende des Frühmittelalters war das heutige Gemeindegebiet dem Zürichgau unterstellt, ehe dieses im Verlaufe des 12. Anfang 13. Jahrhunderts an die Kyburger fiel.

Der Graf von Dillingen kam durch Heirat in den Besitz der Burg Kyburg im 11. Jahrhundert. Durch eine geschickte Heiratspolitik vermochte er das Einflussgebiet der Kyburger weiter auszudehnen. Da die Erbschaftsansprüche jedoch schon damals stetig zu Streitigkeiten führten und die Urkunden darüber nicht vollständig überliefert sind, lässt sich heute nicht mehr zweifelsfrei feststellen, wann welche Besitztümer an die Kyburger übertragen wurden. Zu einem weiteren Gebietszuwachs führte der Abgang der Lenzburger, ein weiteres sehr einflussreiches Adelsgeschlecht im zürcherischen Raum. Als dieses 1172/1173 ausstarb, erwarben die Kyburger weitere Gebiete von ihnen. Doch auch hier fehlen eindeutige Daten. Die Forschung beschreibt die Gebietsübertragung relativ vage, indem sie angibt: «Der Teil westlich der Limmat und des Zürichsees gelangte an die Habsburger, der östliche zunächst an die Kyburger [...]»².

Ab 1313 traten die Brüder Hartmann II und Eberhard II alte Teile der östlichen Herrschaft der Kyburger, wozu ebenfalls das Zürichgebiet zählte, an die Habsburger ab. Somit stand Fehraltorf nun ebenfalls unter der Herrschaft der Habsburger, bis das Gemeindegebiet im 15. Jahrhundert unter die Herrschaft Zürichs fiel.

² Erhart, Peter: Zürichgau, in: Historisches Lexikon der Schweiz 2014, online.